

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinsönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taudenheim, Untersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 105.

Dienstag, den 9. September 1902.

61. Jahrg.

Impfung.

Für die in diesem Jahre zum ersten Male impfpflichtig werdenden, hier wohnhaften Kinder finden die Impftermine im Saale des Hotels zum weißen Adler wie folgt statt:

Mittwoch, den 10. September c.,

Nachmittags 1/3 Uhr,

für diejenigen Impflinge, deren Familiennamen mit A bis H beginnen;

desselben Tages Nachmittags 4 Uhr

für die mit Namensanfangsbuchstaben J bis O und

Donnerstag, den 11. September c.,

Nachmittags 1/3 Uhr,

für die übrigen, deren Namen mit P bis Z beginnen.

Die Vorstellung der in diesem Termine impfenden Kinder behufs der Nachschau hat

Donnerstag, den 18. September c.,

Nachmittags 1/3 Uhr,

in dem obengenannten Lokale zu erfolgen.

Die Eltern, Mütter und Vormünder der im vorigen Jahre und der in früheren Jahren geborenen Kinder, welche der Impfpflicht noch nicht genügt oder Befreiung davon noch nicht erlangt haben, werden hiermit aufgefordert, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechender Haftstrafe mit ihren Kindern im obengenannten Impflokale zu den anberaumten Impf- und Nachschauterminen behufs der Impfung und ihrer Kontrolle zu erscheinen bez., und zwar im Impfstermine, die Befreiung von der Impfpflicht vom Impfamt zu erwirken oder durch ärztliche Zeugnisse nachzu-

weisen. Wer es unterläßt, diesen Nachweis zu führen, wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark belegt.

Im laufenden Jahre geborene Kinder, deren Eltern die Impfung bereits in diesem Jahre vornehmen lassen wollen, sind ebenfalls

Donnerstag, den 11. September c.,

Nachmittags 4 Uhr,

im erwähnten Impflokale zur Impfung und

Donnerstag, den 18. September c.,

Nachmittags 1/3 Uhr,

ebendasselbst zur Nachschau vorzuführen.

Impflinge aus solchen Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Group, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden, sind vielmehr auf hiesiger Rathsexpedition anzumelden. Auch Erwachsene aus solchen Häusern haben sich vom Impfstermine fern zu halten.

Die Kinder müssen zum Impfstermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflokale gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impf- arzte anzuzeigen.

Wilsdruff, am 8. September 1902.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Aus der Zeit.

Ueber mancherlei Streit des Tages, der aus berechtigten und unberechtigten Gründen entspringt, geht die Wirklichkeit mit festem Schritt zur Tagesordnung über. Gewiß läßt sich über den Preis von Fleisch und anderen Lebensmitteln verschiedentlich — nicht überall — Manches sagen, und die betreffenden Gewerbetreibenden in solchen Städten, in welchen Grund- und Boden- und demgemäß auch die Mietzpreise in den letzten Jahren gewaltig in die Höhe schwebten, wissen besonders ein Lied von der Zeiten Länge bei verringerten Einnahmen und geschwächtem Verdienst zu singen, aber es giebt auch Tausende und Abertausende von Gelegenheiten, in welchen die Geschäftswelt in erhobener Stimmung den nächsten Wochen entgegensteht, denn sie weiß, wo irgendwo nur ein Erlös erzielt worden ist, kommt Geld vom Lande in die Stadt. Und nicht bloß in die kleinen Städte, sondern auch in die mittleren und größeren! Und diese Einnahmen von der ländlichen Bevölkerung bleiben nicht in der Tasche liegen, sondern fließen allen Kreisen der Bevölkerung in allen Bezirken Deutschlands zu. Die Bank- und Börsenwelt rechnet in ihrem Geschäft mit den Quartals-Terminen, zu welchen Coupons abgeschritten und damit Millionen flüssig werden; aber diese Posten sind noch nicht mit den kolossalen Geldsummen zu vergleichen, welche bei günstigen Einnahmeverhältnissen zum beginnenden Herbst aus den Taschen der Landbewohner der städtischen Geschäftswelt und der Industrie zufließen. Und so kommt hier das friedfertigste und versöhnlichste Einvernehmen zu Stande, während die Meinungsverschiedenheit in den Anschauungen der Theorie tobt. Jedenfalls ist es geboten, praktisch für eine gewisse Zeit Waffenstillstand zu schließen, wenn kein größerer Schade herauskommen soll.

Dem theoretischen Prinzip steht in heutigen Zeiten nun einmal der praktische Verdienst, das Geld, gegenüber. Ueberall hat sich die Lebenshaltung verändert, und wo man vor zehn bis fünfzehn Jahren noch mit einer einzigen Mark rechnete, da kommt heute, wenn man Alles zusammennimmt, das Doppelte heraus; nicht immer zwingt dazu ein hartes Noth, die Gewohnheit, das Vorbild Anderer ihnen auch das Ihrige. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf die Thatfache, daß heute der Nährstand, in Stadt und in Land auf stetig fließende und angemessene Einnahmen angewiesen ist, der Nährstand und Alle, die in ihm thätig sind. Es giebt keine Isolierung in der Welt der Schaffenden, produzierenden Thätigkeit, der Eine ist auf den Anderen angewiesen, das Geld bleibt nicht in einer geringen Anzahl von Taschen liegen, während es aus

zahllosen Geldbörsen herausgeholt wird, sondern es zieht im unausgesetzten Kreislauf seinen Weg. Das Schlimmste, was wir in den heutigen noch immer mageren Zeiten erleben könnten, wäre eine Unterbindung dieses Kreislaufes, denn die Mehrheit ist es nicht, welche abwartend so und so lange zusehen kann. Ja, wenn die Millionen flüssig wären, die im letzten halben Jahrzehnt festgelegt oder verloren sind! Es ließe sich dann über manche Dinge anders reden.

Eine Unterbindung dieses Einnahme-Kreislaufes kann für den Nährstand aus verschiedenen Gründen eintreten; wenn irgendwo die Einnahmen stöken, wenn es wegen Mangels an vorhandenen Produkten nichts einzunehmen giebt, wenn die Kaufkraft aus dem letzten Loch pfeift, und wenn ein künstlicher Zwiespalt zwischen denen erzeugt wird, die nun einmal auf einander angewiesen sind. Und das Letztere kann unter Umständen die bedenklichsten Folgen haben, unsere Zeit ist zu voll von Gegensätzen, als daß es gut wäre, noch irgend welche Verschärfungen hier herbeizuführen. Der Deutsche ist im Allgemeinen kein Hülfslofer, aber es ist doch mitunter unerfreulich zu sehen, wie unter dem Streit des Tages alte, feste Bande zum Schanden des Nährstandes sich zu lockern drohen; darum haben wir Eingangsbetont, wie das praktische Leben, die Wirklichkeit über Vieles zur Tagesordnung übergeht, sobald die Nothwendigkeit des eigenen Verdienstes in Betracht kommt. Und diese Nothwendigkeit besteht für Jeden, mag er heißen, wie er will, der im praktischen Leben steht.

Ein früher viel angewendetes Wort lautete: Konkurrenz hebt's Geschäft! In gewissem Sinne war das zutreffend, aber es hat nicht den schweren Unterdrückungskampf des Großkapitals gegen den Inhaber eines bescheidenen Betriebes zu verhindern vermocht, und doch hat der Letztere nicht bloß das gleiche Recht, sondern auch die gleiche Sehnsucht nach Selbstständigkeit. Man sagte bei Beginn dieses Kampfes: Es ist hart, aber dagegen ist nichts zu machen! Heute haben sich auch in dem Punkte die Anschauungen schon gewendet, die nordamerikanische Milliarden-Konkurrenz hat Manchen, der mit dem Schlagwort von der Geschäfts belebenden Konkurrenz hausiren ging, kleinlauter gemacht. Eine richtige Theorie giebt es eben erst dann, wenn die Praxis, der Verdienst, da ist. Früher nicht.

Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar traf, begleitet vom Kronprinzen, am Freitag Nachmittag von seinem so bedeutsamen Besuche in der Stadt Posen wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Bereits am Sonnabend früh verließen die Majestäten Potsdam abermals und begaben sich mittels

Sonderzuges nach Martendorf im Bezirk Frankfurt a. d. Oder, wo sie der Parabe des 3. (brandenburgischen) Armeekorps beiwohnten; noch im Laufe dieses Tages lehrten die kaiserlichen Herrschaften nach Potsdam zurück. Am Dienstag früh reisen der Kaiser und die Kaiserin in das Mandvörgelände bei Sonnenburg ab, wo in den Tagen vom 10. bis 12. September die großen diesjährigen Kaisermandöver zwischen dem 3. und dem 5. Armeekorps stattfinden. Bei denselben werden auf Einladung des Kaisers zahlreiche fremdherrliche Offiziere zugegen sein, unter ihnen auch der englische Feldmarschall Lord Roberts nebst drei anderen hohen englischen Offizieren, welche im südafrikanischen Kriege Kommandos inne hatten, den Generälen Kelly-Kelly, French und Jan Hamilton.

Der Kaiser sandte an Frau Geheimrath Virchow anlässlich des Ablebens ihres Gemahls folgendes Beileids-telegramm: „Die Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat Mich mit aufrichtiger Theilnahme erfüllt und spreche Ich Ihnen und den Ihrigen Mein wärmstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Möge Gott der Herr Sie in Ihrem großen Schmerz trösten und der Gedanke Sie aufrichten, daß den großen Forscher, Arzt und Lehrer, dessen Lebensarbeit der deutschen Medizin neue Bahnen erschlossen, mit der ganzen gebildeten Welt sein König in dankbarer Gesinnung betrauert.“

Die deutsche Wissenschaft hat mit dem am Freitag zu Berlin erfolgten Heimgang des berühmten Mediziners und Anthropologen Rudolf v. Virchow einen schweren Verlust erlitten. Denn mit dem fast 81-jährigen Gelehrten ist der Altmeister der deutschen Heilkunde dahingeshieden, dessen Ruhm als Bahnbrecher der modernen wissenschaftlichen Medizin, als der größte pathologische Anatom seit Menschengedenken, als Schöpfer der modernen Anthropologie, als einer der hervorragendsten Förderer der öffentlichen Gesundheitspflege, als erfolgreichster Forscher auf verschiedenen wichtigen Gebieten durch die gesammte gebildete Welt erglänzte. Mit Professor Rudolf Virchow hat außerdem die Berliner Universität eine ihrer glänzendsten Zierden, die freisinnige Partei jedoch einen ihrer treuesten und überzeugtesten Anhänger, der Reichstag endlich eines seiner langjährigsten Mitglieder verloren. In der gesammten deutschen wie ausländischen Presse wird das reichsegnete Wirken des großen Gelehrten gewürdigt und sein Andenken gefeiert.

Die einzelnen Reichstagsfraktionen rüsten sich ungeachtet der noch andauernden parlamentarischen Sommer-ruhepause bereits auf die Entscheidungsschlacht in der Zolltarifffrage. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß am 22. September die zweite Lesung des Zolltariffentwurfs